

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 30

Artikel: Spitzfindige Fragen und naseweise Antworten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Innerchödisches Wyßbadfueßwagvertrybismitteli.

Mer sönd no nüü so chäper's domm,
Wie d'öppe chöntist määnd;
Mer wöffit freyle waul worom
D'Sant Galler chöglet mit de Bäänä.

Di Apizell wönd f' nomma chob,
Ond d'Landstroß halt verflömplä,
Sie hönd en Fueßweg vörä gnob,
I's Wyßbad go ge plömplä.

Bi Gääß voruffa stohet en Fiohl,
Verchrabet und vermohlet,
Daß fröndi Lüt of ännersmohlet
Gad nebät uä frohlet.

„En Fueßweg füehret i's Wyßbad do!“
Ist amä Brett verchriebä,
Ond Niemert will de Stroß noh gob
Ond i der Druig blybä!

Sie laufft über 's Guggäloch
Ond lönd is recht's an liggä,
Do mueß en Apizeller doch
Vor Täubi fast verstiggä.

Mer hönd bigöft e hälig's Recht,
För Chäs ond Fisch ond Wyber,
Ond wer nüß chaufft ist chogäschlecht
Bo Mannebolch ond Wyber.

Ond aber wart! Du Galler Floth!
Mer wönd e Wörtli prächtä;
Deb denn die Sach so wyters goht,
Seb wird si denn no prächtä!

Der Wegwyspfohl wird aberchennt
Von ißrä gschydä Heerä,
Ond wie en Chäßer pätsch verbrennt,
Kän Bismarch cha's verweh'rä.

Ond ist der Wyer nömma do,
So chönd die Galler fuechä,
Ond hinderchi ond vörchi gob
Ond betä oder fuechä.

Sie sönd denn über d'Landstroß froh
Ond chönd is nüü vertrömmä;
Der Fu:ßweg söll zom Töfel gob,
Mer wönd der Handel gwömmä.

Die Galler sönd vergebis rääh
Ond berndlimasserchig,
Ond d'Zinneröbler wie me wääh,
Halt ebä gschyd ond witzig.

Mer sönd no nüü so schüli domm,
Wie d'öppe chöntist määnd!
Mer wöffit freyle waul worom
D'Sant Galler chöglet mit de Bäänä!

Ich bin der Düsteler Schreier —
Erhabener Majestät —
Und anerkenne ganz willig
Die Schweizer Neutralität.

Mit solchen laustgroßen Ländchen,
Da macht man die Sache glatt,
Und läßt sich selbst nicht verblüffen
Durch David und Goliath.

Neutral sein ist keine Tugend,
Wenn keine Händel zur Hand
Und gibt es, so wehrt man sich sicher
Neutral für sein eigenes Land.



Fritz: „Das chani nüü bigryfä, daß immer so viel neuu Wirtshäpfaete
esthönd.“

Chlaus: „De bist, glaubi, vu Tulpä! Merst denn nüü, as, wenn
einä z'ful ist z'werchä, es Wirtshäpfaetti irichtet?“

Fritz: „Brezis! Diä dummä Lüt trägid de Wirtshäpfaete ds Geld lauffäds
i d'Häler, wäbred diä Wirtshäpfaete uffem Ruggä liggä chönd.“

Hans: „Wunderchönes Wetter hei mer hür!“

Rudi: „Ja, aber das het me de eigetlich mir z'berdanke.“

Hans: „Ach du bist nid gichyd.“

Rudi: „Säg mer das nit no einist, sondere los z'erit: Bern im
Summer chunnt geng e verfluchte Specht i d'Kofstet cho briuelle und da ichs
allimal cho regne. Lezte Frühling het dä Siech fis Schlechtwettergshaft
wieder welle afob. Aber dem hani 's Handwerch gleit. I bin im geng uf
der Hube gh, finde fis Nest und ha ne sammt de Eier erwütscht und die
ganzä Eipshäpfaete vernichtet. Zekt gheht doch, wie nes gnüzt het.“



Frau Stadtrichter: „Wohi, Herr Feust,
woht?“

Herr Feust: „'s diplomatisch Ggoor
chunt, i mueß go hälfä trumbeetä.“

Frau Stadtrichter: „Ja, was gogä
trumbeetä, Sie sind ja gar ken Trumbeeter.“

Herr Feust: „Säb ischt präzis glych,
wenn de Stadtrath bschließt mr göng de
Bunde srath und 's diplomatisch
Ggoor mit Musil gogä-n-abhole, mueß
jede Zürichbürger go trumbeetä und e so besser
Lüüt wie-n-ich ganz b'hunderheittli. C'est
le ton qui fait la musique, seit de Franzos!“

Frau Stadtrichter: „Sä, so, wott's da uä — Sie sind au Eine —
immer nu Gspätsli!“

Herr Feust: „Aber bitt, warum nüü? Wer wett ä da nüü möge lache?“,

Pfarrer: „Wie hei die drei Erzväter gheße?“

Hansli: „Dir wüßts ja, was bruchet ber mi de no z'frage!“

Spitzfindige Fragen und naselweise Antworten.

Wer hat den längsten Schnupfen?

„Hannu: 0681 111 11 11 11 : gnaschpazuz uoa aagz 100“

Was heh d'Basler g'macht a d'r Bundesstip?

„(uunmagvunad) aunnazg 1000“

Wäm darf me mit dem größte Rächt wüßt säge?

„gbyuz 100000 1000“

Welches ist die ungefährlichste Ansteckung?

„aardbyz 100000000 1000 10000000“

Wann pflegen selbst nüchterne Leute iiber spannt zu sein?

„aardbyz 100000000 1000 10000000“

Welche Leidenschaft zeigt sich am Fenster?

„aardbyz 1000“

Was haben Einfaltspindel mit Uhren gemein?

„uaraa 100 100000000“

Was kann man einem herauschten Neunziger kaum nachsagen?

„uunmouab 1000 100 100 1000 1000 1000“

Selbstgeföhl.

Lehrer: „Mir ist es auch nicht an der Wiege gesungen worden,
daß ich hier Lehrer werden sollte . . .“

Mehrermeister: „Ja, das glaub' ich, aber alle Leute haben nicht
gleich so das Talent, Mehger zu werden.“

Ein Handfuß ist ein Fragezeichen:
Herzliebste, läßt du dich erweichen,
Darf dir ein Kuß auf deine Wangen
Gesteh'n mein glühendstes Verlangen,
Darf ich auf deiner Lippen Rand
Verfuchern, was ich längst empfand?

Schwere Aufgabe.

Ludi: „Was ist das deet für ne länge Herr?“

Michel: „Das ist der Professor Unvers, dä cha d'Sterne zelle.“

Ludi: „Das bidüet würklich die größte Zählfähigkeit, aber i weiß
doch Deppis, das er nit z'zelle im Stand ist.“

Michel: „Cha nit müglich sy!“

Ludi: „Warum nit, er sölls zum Byispiel mit ere Wannete Flöb
probire!“

Pfarrer: „Channst au afange lese, mi liebs Chind?“

Liseli: „Ja, Herr Pfarrer, aber nume, wenn d'Trübel rhy sy?“

Briefkasten der Redaktion.

S. O. i. H. Man sandte dem Comite eine Anzahl dieser Blätter, um Ge-
legenheit zu einer Sammlung zu schaffen. Allein es scheint, der Gedanke sei von
dem trostlosen Regen fortgeschwemmt worden. Nun, deshalb wird das Tellmonu-
ment doch zur Ausführung kommen und werden die nöthigen Gelder schon zu-
sammenfließen. — **R. i. A.** Sind uns die dortigen Duntelmänner etwa den
Rücken hinauf gestiegen? Wir bemerkten Nichts und hätten sie auch ohne dieß
unbehelligt wieder zurückkehren lassen, sogar mit einer kleinen Zwischensation.
Man muß nicht gleich so hart werden. — **Orizenes.** Der erste „Alpenclubist“
wird viel besser und wirkungsvoller in den Organen seiner Collegen Unterkunft
finden. Bewenden Sie sich dafür. — **Schnecke.** Der Gedanke Bismarck als
den rasenden Orlando mit dem Schilde der Anonymität abzufigüren ist gut, aber